

Als im Zweiten Weltkrieg in Wagenhausen eine Streumine explodierte

Toten Soldaten gedacht

WAGENHAUSEN. Am Samstag wurde in Wagenhausen jener zehn Männer gedacht, die 1944 ihr Leben liessen. Es handelte sich um ein grosses Unglück mit Streuminen.

Es war eine besondere Feier, die am Samstag im Gebiet «Sepling» in Wagenhausen durchgeführt wurde. Organisiert wurde sie vom Hauptmann a. D. Ueli Dubs, Leiter vom «Alte Krieger Füsillier Bataillon 160». Am Fusse der Eisenbahnbrücke, die die Bahnhöfe Ramsen und Etzwilen verbindet und früher sehr wichtig war, gedachte man zehn Männern, die 1944 hier ihr Leben liessen. Unter den Gästen waren Nachkommen auszumachen, so von Wachtmeister Ernst Beuggert, der im Alter von 38 Jahren umkam, aber auch Schulkameraden. «Ich bin mit einem der Opfer, Georg Wenger aus Stein am Rhein, zur Schule gegangen», erwähnte Oberst aD Fritz Mummenthaler aus Diessenhofen. Zu den ersten Helfern gehörte, laut Zeitzeuge Ulrich Forster, Dr. Ambühl. Er habe schreckliches berichtet. Aber man durfte nichts verraten. Dabei habe es einen «Chlapf» gegeben, den er auch an seinem Wohnort Schlattigen hörte.

Mine wohl nicht gesichert

Am 6. Juni 1944 landeten die Amerikaner in der Normandie. In der Schweizer Armee wurde erhöhte Bereitschaft ausgerufen. In Hemishofen war es die Aufgabe der Soldaten, notfalls die Eisenbahnbrücke zu sprengen. Es wurden aber



Brigadier a. D. Peter Arbenz salutiert nach der Kranzniederlegung den toten Soldaten. Bild: Peter Spirig

auch Streuminen ausgelegt, die bei einem Druck von zwölf Kilo explodieren. Am 16. Juni kam dann die Entwarnung: Die Minen wurden in die Baracken zurück gebracht. Am 17. Juni, Punkt 11 Uhr: Ein grosser Knall! Heute geht man davon aus, dass eine der Minen nicht gesichert war. Es gab einen derart ungeheuren «Chlapf», dass selbst in Hemishofen, auf der anderen Rheinseite, Fenster zu Bruch gingen. Allenfalls sind zwei Minen explodiert. Es geschah zu jener Zeit, als Soldaten eintrafen, um ihre Kameraden abzulösen. Einige wurden leicht, andere schwer oder gar tödlich verletzt.

Nach dem Einzug der Tambouren und der Thurgauer Landsknechte erinnerte Oberst a. D. Robert Ruffli an das Geschehen. Brigadier a. D. Peter Arbenz legte beim Gedenkstein einen Kranz nieder. In einer

kurzen Ansprache erwähnte er, dass ihn die Feier bewege. Dann wurde gemeinsam «Ich hatt einen Kameraden» gesungen.

Fahne aus Sydney

Die Feier fand auf einem gepflegten Platz mitten im Wagenhauser «Tschungel» statt. Gepflegt wird dieser von der Gemeinde. Im Verlauf des letzten Jahres wurde der Platz von Vandalen verwüstet. Im Zentrum der Feier stand eine 8 mal 8 Meter grosse Fahne, die eingeflogen wurde und kurz zuvor im Swiss-Hotel in Sydney hing. Ihr Flug dauerte länger als geplant, denn sie landete nicht in Zürich sondern in London. Dubs dankte auch Nachbarin Erika Trüb. Bis zur Auflösung der Brigade hatten die Soldaten immer wieder die Möglichkeit bei Trübs im Heu zu übernachten.

Peter Spirig